

Praxisbericht P4 (26.09.-23.12.2016)

Provincie Gelderland – Arnheim, Prinsenhof A. Kein Zimmer, keine Etage. Das war die einzige Info, die ich vorab zu meiner neuen Arbeitsstätte neben „Mit dem Fahrrad ca. 10-15 Minuten von der Unterkunft entfernt“ erhielt.

Als ungeübter FH-Student im niederländischen Fahrrad- und auch Sprachdschungel kam ich nach ca. 45 Minuten an o.g. Adresse mit meinen beiden Kolleginnen an. Eben am Pförtnerhäuschen angemeldet, empfing uns auch sofort der für den Mitarbeiteraustausch zuständige Kees Beurmanjer. Nett, aber bestimmt stellte er klar: Nederlands, dames.

Diesen Satz haben wir bei so ziemlich jeder Gelegenheit zu hören bekommen. „Nederlands, dames.“ Warum? Damit wir es lernen. Und wir haben es gelernt. Nach ca. 3 Monaten bei der Provinz Gelderland konnten wir uns verständigen und verständlich machen, was wir tun; mit jedem Tag ein wenig besser.

Was wir taten, fiel dabei mehr als nur unterschiedlich aus. Zunächst wurden wir behandelt wie vollwertige Mitarbeiter. Diese Erwähnung bringe ich voll des Lobes an unsere „Ausbilder“ an, die sich nicht als solche verstanden, sondern vielmehr als Mentoren, die uns jederzeit jede noch so „selbsterklärende“ Nachfrage beantworteten.

Nach anfänglichem Bekanntmachen mit vielen verschiedenen und vor allem wichtigen, weil hochrangigen, Provincie-Mitarbeitern, durften wir bereits in der zweiten Woche die Ecobeurs besuchen. Eine Messe, die sich vor allem mit neuen Antriebsarten und ökologisch wertvollen Innovationen auseinandersetzt. Neben Tesla-Fahren und Brennstoffzellen-Begutachtung durften auch die Geschichte und Kultur der Stadt s’Hertogenbosch (kurz Den Bosch) nicht fehlen.

Tags darauf fanden wir uns in einer hochrangig besetzten Diskussionsrunde zwischen der Bezirksregierung Düsseldorf und der Provincie Gelderland wieder. Bei dieser Gelegenheit machten wir Bekanntschaft mit dem Algemeen Directeur (Verwaltungschef) der Provincie Gelderland sowie den Abteilungsleitern und der Regierungspräsidentin der Bezirksregierung Düsseldorf. In lockerer Runde durften wir unsere bisherigen Erfahrungen mitteilen und auf die Unterstützung unserer Heimatbehörde stolz sein.

Die tägliche Arbeitsatmosphäre unterschied sich immens von der heimischen. So erklärte sich die fehlende Zimmernummer (die für die erste Verwirrung sorgte) durch das System des Flex-Plek. Hierbei erhält kein Mitarbeiter, nicht einmal der Direktor, einen festen Arbeitsplatz. Für die zur Verfügung gestellten Schreibtische und Sitzgelegenheiten (nur für ca. 50 % der Mitarbeiter ausreichend) gilt „first come, first serve“. Ein allmorgendliches Hauen und Stechen entfällt jedoch aufgrund der Möglichkeit von Zuhause aus arbeiten zu können (sog. thuiswerken). Ohne langen Antrag und Punktesystem erhält jeder Mitarbeiter (und für die drei Monate auch wir drei Praktikantinnen) die Möglichkeit des „thuiswerken“. Das funktioniert über einen zur Verfügung gestellten Laptop, dessen Zugang innerhalb einer Stunde freigeschaltet wurde. Zu meiner großen Verwunderung bekamen wir auch ein Smartphone, das unsere telefonische Erreichbarkeit gewährleistete.

Ich war dem Wasserprogramm (Hochwasserschutz) zugeordnet. Zu meinen tagtäglichen Aufgaben gehörten nicht nur die Übersetzung bzw. Korrektur von übersetzten Texten, sondern insb. der Aufbau eines Netzwerks im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen der Bezirksregierung Düsseldorf und der Provincie Gelderland bei der Um-

setzung der europäischen Richtlinien Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und Hochwasserrisikomanagementrichtlinie (HWRM-RL). Oder wie es die Niederländer kurz sagen: KRW und ROR. Hierbei nahm ich zusammen mit meiner Kollegin Katja Eggers Kontakt zu den möglichen Betroffenen/ Zuständigen auf, bat um deren Hilfestellung und Einschätzung des derzeitigen Status Quo und sondierte die Möglichkeiten weiterer struktureller grenzüberschreitender Zusammenarbeit auf dem Gebiet der kleineren, regionalen Gewässer. Kontaktpartner waren u.a. Hr. Buschhüter vom MKULNV NRW, die Waterschappen Rijn en IJssel und Rivierenland, die Gemeinden und Landkreise Wesel, Kleve und Borken, die Bezirksregierung Arnsberg sowie die GPRW samt ihrem Koordinierungsbüro.

Aber auch die Präsentation des Staatsaufbaus auf deutscher bzw. nordrhein-westfälischer Seite im Rahmen der grenzüberschreitenden Naturverwaltung und ihren ausführenden Stellen gehörte zu meinen Aufgaben.

Daneben wurden wir alle drei verstärkt zum Aufbau eines grenzüberschreitenden Netzwerkes eingesetzt, das sich nicht nur auf o.g. Gebiet begrenzte. Neben dem Algemeen Directeur (Verwaltungschef der Provinz) Pieter Hilhorst und dem Griffier (stellvertretender Statenvorsitzender) Bob Roelofs durften wir auch verschiedene Statenleden kennenlernen. Statenleden sind in etwa vergleichbar mit Landtagsabgeordneten. Auf diversen Zusammenkünften von Provincialen Staten und Commissies sowie Fachtagungen (z.B. o.g. Symposium zur grenzüberschreitenden Naturverwaltung oder der Tagung zum Hochwasserschutz in Varik-Heeselt sowie der Gelders Debat in Tiel und dem Workshop der Euregio in Kleve) bekamen wir die Gelegenheit, mit den Politikern ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu knüpfen.

In besonderer Erinnerung blieb mir das Treffen mit dem Commissaris van de Koning, Clemens Cornielje. Überwältigt von der Autorität und begeistert von seiner Bodenständigkeit durften wir in dessen Kammer (neben den Gedeputeerden der einzige, der ein eigenes Zimmer hat) unter den Augen des Portraits von König Willem Alexander unsere Erfahrungen und Meinungen mitteilen.

Mit einer für einen Deutschkurs bestimmten Präsentation über unsere Erfahrungen in und mit der Provincie Gelderland begaben wir uns alsbald auf eine verwaltungsweite Tournee, die schließlich auch verfilmt wurde. In den letzten zwei bis drei Wochen unserer „Stage“ war die Kamera nun ein fester Begleiter bei der Erledigung unserer Aufgaben.

Insgesamt wurden wir sehr herzlich und gastfreundlich empfangen und begleitet. Die anfänglichen Sprachschwierigkeiten wichen auch aufgrund der kontinuierlichen „Nederlands, dames“-„Überwachung“ einer Sprachfertigkeit, auf die nicht nur unsere niederländischen Kollegen stolz sind. Menschlich sowie fachlich haben wir uns sehr gut aufgehoben gefühlt und wurden individuell, unseren Fähigkeiten, Interessen, Stärken und Neigungen entsprechend den Programmen zugeordnet, in denen wir schließlich auch auf Ergebnisse zurückblicken können.

Im Rahmen der weiteren Zusammenarbeit mit den Niederlanden, insbesondere mit der Provincie Gelderland wurde von niederländischer Seite aus vermehrt der Wunsch geäußert, die nunmehr gelegten Kontakte nicht wieder versiegen zu lassen, sondern insb. mit uns als Kontaktpersonen weiterhin zusammenarbeiten zu können. Auch während der FH-Zeit wurde darum gebeten, dass wir an diversen Veranstaltungen weiterhin (dieses Mal für unsere Heimatbehörde) teilnehmen dürfen, um nicht nur die Sprachfähigkeiten beizubehalten, sondern auch um den persönlichen Kontakt aufrecht zu halten.

Diesem Wunsch kann ich mich nur anschließen und freue mich bereits jetzt darauf, künftig womöglich in einem Bereich eingesetzt werden zu können, in dem meine niederländischen Erfahrungen einfließen lassen kann. Abschließend noch mein herzlichster Dank an die für den Austausch Zuständigen bei der Bezirksregierung, dass ich diese Zeit bei der Provincie Gelderland erleben durfte.